Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 108 (1975)
Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt L'Ecole bernoise 49

Organ des Bernischen Lehrervereins
108. Jahrgang. Bern, 12. Dezember 1975

Organe de la Société des enseignants bernois
108e année. Berne, 12 décembre 1975

Ziele der Erziehung und Lehrerbildung

Von der geistigen Zielsetzung in Ausbildungsfragen

Zu diesem Thema sprach im Rahmen der gegenwärtigen Diskussion um die Verbesserung der Primarlehrerausbildung *Frau Prof. Dr. Jeanne Hersch, Genf*, am 25. Oktober 1975 vor dem BLV im Gymnasium Neufeld in Bern. (Wir verweisen auf die Berichterstattung in der SLZ Nr. 46 vom 20. November 1975.)

Anschliessend an den Vortrag bildeten sich aus den Zuhörern vier Gruppen, in der Absicht, folgende Teilthemen zu diskutieren:

1. Was bedeutet heute Allgemeinbildung für einen Lehrer? (Abgrenzung des Berufs gegenüber «Fachausbildung» und «Enzyklopädismus»)
2. Qualifikationen des Lehrers (Welche sind für die Lehrer aller Kategorien gültig?)
3. Individualität und Sozialisation (Was muss in der Lehrerbildung berücksichtigt werden, damit der Lehrer fähig und willens ist, sowohl die Individualität des Schülers als auch dessen Sinn für Zusammenarbeit zu fördern?)
4. Persönlichkeit. Gibt es die «Lehrerpersönlichkeit»? (Welche spezifischen Merkmale weist sie auf? Wie kann man Persönlichkeit schaffen oder fördern?)

Freundlicherweise hat sich nachträglich aus jeder Gruppe ein Teilnehmer bereit erklärt, seine Notizen zu sichten und einige Ergebnisse zur Verfügung zu stellen. Wir bringen sie hiermit unsern Lesern zur Kenntnis.

Was bedeutet Allgemeinbildung für einen Lehrer heute?

Abgrenzung:

Allgemeinbildung heisst auf französisch «culture générale», ein Ausdruck, der (nach Frau Prof. Hersch, die in der Gruppe mitdiskutierte) heute fast entwertet ist, reaktionär klingt, an den «eleganten» honnête homme des 17. Jahrhunderts, an Glanz und Oberflächlichkeit erinnert.

Lehrerbezogene («seminaristische») Allgemeinbildung zielt nicht auf enzyklopädisches Wissen. Sie lehnt sich an den Begriff «Ausbildung» an, der (nach Frau Hersch) Ausdruck für etwas Genaues ist und in die echte Tiefe dringt, so sehr, dass man dadurch «jede andere Arbeit in der Tiefe» versteht.

Beispiel: «Die Ausbildung eines Geigers führt zum Verständnis dafür, nicht nur was Geigenspielen und Geigenmusik, sondern auch was Musik im Kern ist, ja, was Malen im Kern ist...»

Ziele der Allgemeinbildung des Junglehrers

1. Inhaltliche Ziele:

- Überblick (nicht enzyklopädisch, aber doch) als breiter Rahmen, zur Orientierung, als Brückenbogen (nach Wagenschein)
- exemplarisches In-die-Tiefe-führen, Setzen von Akzenten, Plattformen, Brückenpfeilern, Inseln (nach Wagenschein)

  «Nicht der Überblick ist die Arznei, sondern die Tiefe» (Frau Hersch)

  «Nicht das ganze Wissen ergreifen, sondern einige Sachen verstehen» (Frau Hersch)

2. Prozessuale Ziele, z. B.:

- zur Eigentätigkeit anleiten
- Anleiten zum Gebrauch von Hilfsmitteln, Apparaturen
- Vermitteln von Arbeitstechniken, Literaturkenntnissen
- Erwecken des Sinnes für wissenschaftliche Forschung
- Erzeugen des Willens, lehrend zu lernen
- Öffnen des «Geistes» nach verschiedenen Richtungen

Forderungen an den Fachlehrer

Er muss seinen Unterricht *didaktisch transparent* machen. («Vorstrukturierung») Das heisst nicht, dass er Fachdidaktik erteilen oder «in Rezeptologie machen» soll, wozu er die Volksschulstufe aus eigener Erfahrung kennen müsste.

«Didaktisch transparent» heisst z. B.

- die Strukturen aufleuchten lassen, die in die Tiefe führen
- echte Neugierde wecken (fachwissenschaftliches Motivieren)
- das Heimatprinzip, Aktualitätsprinzip anwenden
- Fächerübergreifende Besinnung, auch Arbeit im Lehrerteam
- Zusammenarbeit mit Berufsbildungsfächern und Übungsschule

Inhalt – Sommaire

Ziele der Erziehung und Lehrerbildung 429
Geschlechtserziehung in der Schule 430
Dritte Welt – Kinder- und Jugendbücher 430
Kontakt mit Strom 430
Schulpraxis und Erziehungswissenschaft 431
Individuelle Lehrerfortbildung – die Grundbibliothek für den Lehrer (Hinweis) 431
Buchbesprechungen 431
Centre de perfectionnement du corps enseignant 431
Une mesure diversement commentée dans le canton du Valais 432
Mitteilungen des Sekretariates 432
Communications du Secrétariat 432

- gelegentliches Aufweisen facheigener Methoden (wo in Fächern auf Volksschulstufe und Mittelschulstufe Parallelen auftreten)
- ebenso gelegentliches Aufweisen persönlicher unterrichtlicher Prinzipien
- Konsequenz sich selbst gegenüber (Vorbildwirkung)

Zusammenfassung: Lehrerbezogene Allgemeinbildung soll dem Junglehrer sowohl eine befriedigende Grundlage zur Berufsausübung bieten (heute fühlt er sich oft «unterernährt»), als ihm auch durch einen maturäquivalenten Abschluss den Zugang zu gewissen Studienrichtungen ermöglichen. Dies ist nur möglich durch eine qualitativ hochstehende Allgemeinbildung. *Hans Marti*

Qualifikation des Lehrers

Wie wohl für alle Gruppen, war auch für uns die Zeit natürlich sehr kurz, um einander ein wenig kennenzulernen und dann zum eigentlichen Thema vorzudringen. So kann es sich im Folgenden nur um Andeutungen handeln, die zeigen, in welcher Richtung unsere Diskussion etwa verlief.

1. *Sachwissen* und *Können*. Übersicht über alle Fächer, einzelne Themen exemplarisch. An einem Fach Arbeitsweise zur Aneignung neuer Stoffe und Fähigkeiten lernen.
2. *Didaktische Qualifikation*. Stufengerechtes Aufarbeiten des Stoffes; dem Schüler und dem Stoff angepasste Unterrichtsformen; Auswahl geeigneter Stoffe zum Üben von Fähigkeiten.
3. *Soziale Qualifikation*. «Erwachsensein» im Sinne des Vortrags von Jeanne Hersch: Gerecht und tolerant sein, den Andern (den Schüler!) mit seinen besonderen Eigenschaften und Fähigkeiten bewundern und diese Haltung auch an die Schüler weitergeben können.
4. *Gesellschaftspolitische Qualifikation*. Kenntnis der Gesellschaft, in welche die Schüler hineinwachsen; Entwicklungs- und Verbesserungsmöglichkeiten.
5. *Psychologische Qualifikation*. Wissen um die besondere Situation der Schüler, orientiert sein über besonders schwierige Phasen: z. B. Schulanfänger, Primaroberschüler. *G. Hirsbrunner*

(Berichte zu den Themen 3 und 4 folgen.)

Geschlechtserziehung in der Schule

Unter diesem Thema fand am 1./2. November im Gwatt eine Arbeitstagung des Lehrerkreises Region West der Vereinigten Bibelgruppen der Schweiz (VBG) statt, an der etwa 60 Lehrerinnen und Lehrer aus verschiedenen Teilen des Kantons Bern und benachbarter Gebiete teilnahmen.

Hauptgegenstand der Beratungen vom Samstagnachmittag war die «Projektstudie zur Geschlechtserziehung» (Grundlagen und Zielsetzungen für einen Geschlechtsunterricht im Kanton Bern, herausgegeben vom Amt für Unterrichtsforschung und -planung des Kantons Bern, Juli 1975, 60 S.). Anhand von Kurzreferaten und Auszügen wurde die Studie in Gruppen und im Plenum diskutiert, und zwar im Blick auf drei Schwerpunkte: Grundsätzliches und Voraussetzungen beim Lehrer; Unterrichtsfächer und Unterrichtsformen; die Frage der Normen.

Am Abend berichteten drei Kollegen aus Basel, Gerlafingen und Muri/BE den nach Unter-, Mittel- und Oberstufe aufgeteilten Tagungsteilnehmern über die Erfahrungen, die sie mit dem Geschlechtsunterricht in ihren Klassen gemacht hatten. In einem Grundsatzreferat aus evangelischer Sicht setzte sich am Sonntag W. Gasser, Niedergösgen, mit dem Thema «Vom Evangelium bestimmte Verhaltensnormen in einer pluralistischen Gesellschaft» auseinander.

In Arbeitsgruppen und zahlreichen Einzelgesprächen versuchten die Teilnehmer, ihre eigene Haltung in der Frage der Geschlechtserziehung zu klären und auch zu der Projektstudie Stellung zu beziehen. Manche, die mit Sexualunterricht in der Schule schon Erfahrungen gesammelt hatten, begrüssten die Studie als ausgewogene Grundlegungsarbeit, als einen brauchbaren Rahmen zur verbreiteten Einführung dieses Unterrichts. Allgemeine Zustimmung fand die Auffassung, dass weder für Lehrer noch für Schüler ein Obligatorium vorzusehen sei und dass es nicht um billige «Aufklärung», sondern um Erziehung zur Verantwortung gehe. Entscheidend sei dabei die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus. Die Eltern dürften keinesfalls von ihrer grundlegenden Aufgabe der Geschlechtserziehung dispensiert, sondern müssten darin unterstützt werden. – Besondere Anerkennung erhielt das Projekt von ausserkantonaler Seite: Es sei erfreulich, dass die Berner nicht einfach in andern Kantonen schon Vorhandenes übernommen, sondern eigene, in mancher Hinsicht bessere Arbeit geleistet hätten.

Allen interessierten Kolleginnen und Kollegen sei die Projektstudie bestens empfohlen! Stellungnahme zuhanden des Amtes ist erwünscht, aber nicht Voraussetzung zum Bezug. Das Heft kann, solange vorrätig, mit einer Postkarte angefordert werden beim Amt für Unterrichtsforschung, Sahlistrasse 44, 3012 Bern.

Walter Siegenthaler

Dritte Welt – Kinder- und Jugendbücher

Das Angebot an Kinder- und Jugendbüchern steigt ständig. Die Wahl wird zur Qual. Und doch sind Bücher wertvolle und willkommene Geschenke.

Im Auftrag der «Erklärung von Bern» haben sich drei Lesegruppen an die Arbeit gemacht, Kinder- und Jugendbücher zum Thema Dritte Welt auszusuchen, die sich kritisch mit dem Gegensatz von arm und reich auseinandersetzen oder die versuchen, dem Kinde eine unbekannte Welt näher zu bringen.

Bücher, die diese Voraussetzungen erfüllen, sind auf einer Liste zusammengestellt. Diese ist bei der *Erklärung von Bern*, Gartenhofstrasse 27, 8004 *Zürich* für Fr. 1.– erhältlich.

Die *Erklärung von Bern* gibt auch gerne genauere Auskünfte über einzelne Bücher.

Kontakt mit Strom

Jugendzeitung VSE «Hochspannung»

In den letzten Monaten und Jahren hat die Diskussion über Energiefragen starken Auftrieb erhalten – und wer über Energie diskutiert, denkt zunächst vor allem an Strom, obwohl sich dieser in unserem Energiehaushalt mit einem Anteil von 17,2% relativ bescheiden aus-

nimmt. Es ist erfreulich, dass sich in diesem Zusammenhang gerade die Jugend in steigendem Mass für Energieprobleme interessiert und die schweizerischen Elektrizitätswerke vermehrt um Informationen angeht.

Um diesem Informationsbedürfnis auf aktuelle Weise zu entsprechen, hat der Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke (VSE) eine interessante Dokumentation geschaffen: Eine leichtfassliche und lebendig gestaltete Zeitung mit dem Titel «Hochspannung» gibt «Strom-Informationen aus erster Hand». Eine Fülle von Informationen, die durch einen Beitrag von Dr. Bruno Stanek eingeleitet werden.

Auf acht Seiten wird die «Dienstleistung Strom» vorgestellt, wird auf die Kostbarkeit jeglicher Energie hingewiesen. Die «Stromfabriken» von heute und von morgen werden gezeigt, und schliesslich werden auf breitem Raum die Alternativenergien vorgestellt und auf ihre Tauglichkeit für die Nutzung im grossen Stil untersucht. Ein Arbeitswettbewerb «Rund um den Strom» gibt den Jugendlichen die Möglichkeit, sich eingehender mit dem Strom zu befassen, sich eigene Meinungen zu bilden und ihre Ansichten auf verschiedenste Weise zu äussern.

Die Zeitung «Hochspannung» ist soeben erschienen. Sie wird der Lehrerschaft und der Jugend durch die Erziehungsdirektionen verschiedener Kantone empfohlen und verdient eine breite Beachtung. Gratisexemplare sind bei den Elektrizitätswerken oder beim *Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke* erhältlich (Bahnhofplatz 3, Postfach, 8023 Zürich).

Schulpraxis und Erziehungswissenschaft

4. Referat und Diskussion
Dr. Helmut Fend, Konstanz
Schule als Sozialisationsfeld
Donnerstag, 18. Dezember 1975, 17.30 bis ca. 19 Uhr
Hörsaal 57 der Universität Bern

Individuelle Lehrerfortbildung – die Grundbibliothek für den Lehrer (Hinweis)

In Nr. 42 vom 23. Oktober 1975 der Schweizerischen Lehrerzeitung wurde eine von Berner Arbeitsgruppen erarbeitete «Grundbibliothek für den Lehrer» vorgestellt und die Möglichkeit der bibliotheksfertigen Aufbereitung durch den Schweizerischen Bibliotheksdienst aufgezeigt (z. B. für Lehrerbibliotheken in Schulhäusern).

Die genannten und besprochenen Bücher sind nun – mit wenigen Ausnahmen – in der Berner Schulwarte, Helvetiaplatz, Bern, ausgestellt, dem Lehrer zur Durchsicht und Prüfung bereit.

Bibliotheksfertig aufbereitete Bücher können beim Schweizerischen Bibliotheksdienst bestellt werden (Bestelliste in SLZ Nr. 42, Bestellfrist verlängert bis 31. Januar 1976, Auslieferung Frühling 1976). Unaufgearbeitete Bücher sind in jeder Buchhandlung oder beim Bibliotheksdienst, Monbijoustrasse 45A, 3011 Bern, beziehbar.

Neuerscheinungen

CORNICHON, *Erinnerungen an ein Cabaret*. Herausgegeben von Elsie Attenhofer. 332 Seiten, über 500 Fotos, broschiert, Fr. 34.–. Benteli Verlag Bern.

Elsie Attenhofer hat hunderte von Unterlagen zusammengetragen und zu einem eindrucksvollen zeitgeschichtlichen Dokument gestaltet. Dank den vielen Zeitungsausschnitten, Dokumenten und den hilfreichen Bemerkungen der Herausgeberin entstand der historische Hintergrund, ein Spiegel durch die Zeiten von 1934 bis 1951, der für das Verständnis der brillianten Cabaret-Texte unerlässlich ist. Auch von den ehemaligen Ensemble-Mitarbeitern Lesch, Lenz, Hegetschwiler, Gretler, Rainer, Carigiet, Geiler, Rasser, Morath und vielen andern ist etliches zu erfahren. «Es wird einem wieder bewusst, wie sehr das Cabaret den Widerstandswillen von Tausenden von Besuchern gegen die totalitäre Bedrohung gestärkt hat. Darum erachte ich dieses Buch weit mehr als eine Reminisenz unvergesslicher Stunden, sondern für eine wichtige Ergänzung der Geschichte unseres Landes.» (Aus dem Vorwort von alt Bundesrat Dr. T. F. Wahlen.) *A. W.*

CHRISTIAN RUBI, *Alte Berner Schreibkunst* / Jakob Hutzli, Das gülden ABC. 124 Seiten, 24 farbige und 114 schwarzweisse Abbildungen, gebunden mit Schutzumschlag, Fr. 68.–. Benteli Verlag, 3018 Bern.

Die «Alte Berner Schreibkunst», ein Kultur-Dokumentar-Band, dürfte jeder Schulbibliothek wohl anstehen. Das Werk gründet auf den Vorlagen, die Jakob Hutzli, Notar und Geschichtsschreiber im Simmental, im 17. Jahrhundert schuf. Jakob Hutzli war einer der begabtesten Schreibkünstler der Schweiz. Das «new verfasste guldine ABC», das er für den Schreibunterricht anfertigte (in 24 Faksimiles farbig wiedergegeben), besteht aus moralisierenden, goldenen Lebensregeln in Reimsprüchen, wovon jeder Spruch mit einem andern Anfangsbuchstaben reich verziert ist. Daneben finden sich andere, originalgetreue kalligraphische Vorlagen aus seiner ornamentreichen Schrift. Den Schülern zu zeigen, was mit Gänsefeder und selbstverfertigter Tinte (Rezepte vorhanden) vor 200 Jahren geschaffen wurde, muss gewiss Vergnügen bereiten und grosses Staunen entlocken. *A. W.*

L'Ecole bernoise

Centre de perfectionnement du corps enseignant

Programme des cours 1976

Tous les enseignants de Bienne et du Jura ont reçu, par l'intermédiaire des écoles, le programme des cours et manifestations que le Centre organise durant l'année 1976.

Les enseignants qui n'auraient pas reçu ledit programme ou toute personne intéressée peut en demander un ou plusieurs exemplaires au Centre de perfectionnement, rue de l'Hôtel-de-Ville 16, 2740 Moutier (téléphone 032 93 45 33). Le délai d'inscription est fixé au 15 janvier 1976.

Le directeur: *W. Jeanneret*

Une mesure diversement commentée dans le canton du Valais

Suppression des tâches à domicile pour les élèves de première année primaire

L'«Ecole valaisanne» du mois d'octobre 1975 nous apprend que le Département de l'instruction publique du canton du Valais a ordonné la suppression des tâches à domicile pour les élèves de première année primaire.

Cette mesure, entrée en vigueur pour le début de l'année scolaire, n'a pas toujours été bien comprise par tous les enseignants, les commissions scolaires et les parents. Beaucoup jugent la décision peu opportune, regrettable même, voire contraire aux intérêts des enfants.

Pour connaître les reproches formulés à l'égard d'une mesure qui nous paraît justifiée, tant sur le plan social que sur le plan pédagogique, nous citerons les réflexions de M. A. Pannatier, chef du service cantonal de l'enseignement primaire et des écoles normales du Valais:

«Certains craignent que la suppression des tâches à domicile compromette sérieusement l'accomplissement des programmes. D'autres s'inquiètent d'une diminution du travail qui serait préjudiciable à l'enfant. D'autres encore déplorent qu'une possibilité de contact entre la famille et l'école soit ainsi abolie. On imagine enfin qu'au sortir de la classe l'enfant, désœuvré, passera la grande partie de son temps devenu libre devant le petit écran de la télévision. Tous ces arguments et d'autres encore peuvent, sous certains aspects, comporter une part de vérité que l'on ne saurait nier.

»Il importe toutefois de rappeler clairement et fermement qu'après une journée entière de travail scolaire et d'immobilité relative, l'enfant de six sept ans a droit au repos total et à la détente. Comment exigerait-on raisonnablement d'ailleurs d'élèves aussi jeunes, autant et sinon plus que ce qui est demandé à bon nombre d'adultes aujourd'hui? L'étalement excessif de l'activité d'un élève ne peut se faire à cet âge qu'au détriment même de la qualité et de l'intensité de cette activité. Quant à savoir si la télévision occupera de manière abusive ce temps de liberté, la réponse appartient aux parents qui conservent tout de même leurs responsabilités dans ce domaine.

»Faut-il rappeler d'autre part que les travaux à domicile, dont la durée dépasse bien souvent encore les limites admises même pour les élèves des degrés supérieurs de l'enseignement primaire, ne doivent être qu'une consolidation des acquisitions scolaires. Certains maîtres pourraient à la rigueur se donner bonne conscience en compensant par des tâches à faire à la maison les insuffisances de l'enseignement. Ce n'est évidemment pas ce que l'on veut. En demandant la suppression des travaux à domicile pour les élèves de première année primaire, le Département de l'instruction publique a conscience qu'il exige du personnel enseignant concerné un plus grand effort d'organisation et de préparation de la classe. A ces conditions-là, les programmes pourront être tenus et les élèves ne pâtiront pas d'un allégement au contraire bienvenu.

»Reste l'affirmation selon laquelle disparaît une possibilité de contact entre l'école et la famille. La critique est juste, il faut l'accepter. Mais d'autres moyens de liaison existent qu'il importe de développer: séances de parents, collectives et particulières, classes ouvertes, contrôle systématique et signature des travaux accomplis à l'école. On le voit, les chances d'une étroite et indispensable collaboration ne sont nullement compromises...

»... Nous demandons aux titulaires des classes concernées d'accepter dans une attitude positive les directives qui ont été données. Par un effort de préparation intense, par un supplément d'attention et de concentration exigé des élèves, par le souci constant d'une liaison avec la famille selon ce qui a été dit, les maîtresses et les maîtres intéressés auront tôt fait de se convaincre eux-mêmes et de convaincre les parents de l'opportunité des nouvelles dispositions. Et si, par une application judicieuse des indications données, ces institutrices, ces instituteurs recevront chaque jour des élèves plus frais, plus dispos, plus réceptifs et plus actifs, la cause qui nous est chère à tous, l'éducation et l'instruction de ces jeunes enfants, aura fait un pas en avant.»

Extraits de l'«Ecole valaisanne»
d'octobre 1975

Mitteilungen des Sekretariates

Das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins bleibt geschlossen von Mittwoch, 24. Dezember 1975, 12 Uhr, bis Montag, 5. Januar 1976, 8 Uhr.

Leitender Ausschuss des BLV

Communications du Secrétariat

Le Secrétariat de la Société des enseignants bernois restera fermé du mercredi 24 décembre 1975, dès 12 heures, au lundi 5 janvier 1976, à 8 heures.

Comité directeur de la SEB

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telephon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Paul Simon, rue des Sommêtres 15, 2726 Saignelégier, téléphone 039 51 17 74.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

AZ 3000 Bern 1

Druck und Spedition Eicher+Co 1342-3001 Bern